

Bericht 2023 über eine stratigrafische Kartierung der Mitteltrias der Ofenberg-Antiklinale auf ÖK 70 Waidhofen/Ybbs und ÖK 71 Ybbsitz

Von Michael Moser

Ziel dieser mehrtägigen Geländebegehung war die stratigrafische Aufnahme der Mitteltrias-Antiklinale zwischen *Ofenberg* (735 m), dem Durchbruch der Ybbs im sogenannten *Ofenloch* und dem *Ramberg* (735 m) im Osten. Die östliche Hälfte dieser Antiklinale liegt bereits auf ÖK 71 Ybbsitz und ist von SCHNABEL (1975) seinerzeit für die Geologische Landesaufnahme der Geologischen Bundesanstalt in großer Genauigkeit aufgenommen worden. SCHNABEL (1975: A 46) hatte hier, nach WAGNER (1970: 34), eine Abfolge von Reiflinger Kalk, Steinalmkalk und Gutensteiner Kalk erfasst, die im „Gebiet der Ybbschlinge südlich des Gaisberges“ (= *Geißberg*, 781 m) auftreten soll. Auch in der gedruckten „Geologischen Karte der Republik Österreich, 1:50.000, ÖK 71 Ybbsitz“ (RUTTNER & SCHNABEL, 1988) wurde eine Abfolge von **ID 112** Steinalmkalk und **ID 110** Reiflinger Schichten verzeichnet. Auf die Darstellung von „Gutensteiner Kalk“ ist hier jedoch bereits verzichtet worden.

Eine erneute Begehung des Gebietes der Ofenberg-Antiklinale, mit dem *Ofenberg* (735 m) und *Ramberg* (735 m) als höchste Punkte, durch den Autor, hat zur Unterscheidung folgender Formationen geführt: im Norden, im Bereich der *Opponitzer Straße*, tritt die **Obere Reifling-Formation** in großer Verbreitung auf. Das Einfallen der Reiflinger Kalke ist hier, dem Nordschenkel der Antiklinale entsprechend, hauptsächlich flach bis mittelsteil in nördliche Richtung orientiert, sodaß eine relativ hohe Mächtigkeit durch den flachen Verschnitt mit der Topografie vorgetäuscht wird. Als relativ breiter Streifen zieht die Obere Reifling-Formation auch vom Gipfel des *Ofenberges* (735 m) nach Süden in das Weidegebiet von *Großofenberg* und hinunter zum südlichen Ausgang des *Ofenloches* an der Bundesstraße B 31 (dort nur schlecht aufgeschlossen). In der Osthälfte der Ofenbergantiklinale bildet die Obere Reifling-Formation ein schmales Band, das vom Stausee an der Ybbs (südlich Ybbskraftwerk) steil nach *Unterweiden* hinaufzieht und dort, zum Teil verfaultet und verschuppt mit den Ton- und Sandsteinen der Lunz-Formation, wieder hinunter zum südlichen Ausgang des *Ofenloches* führt. Bemerkenswert sind mehrere große Gleit- und Rutschhänge, die sich aus hangabwärts fließendem feinklastischen Gesteinsmaterial der Lunz-Formation und darin eingeschlossenen Blöcken von Mitteltriaskalken zusammensetzen und einerseits über die Reiflinger Kalke, andererseits aber auch über die gesamten Annaberger Kalke an der *Ramberg*-Westflanke bis hinab zur *Ybbs* (Ybbstal-Radweg) erstrecken. Die Obere Reifling-Formation ist in ihrer charakteristischen Ausbildung, als regelmäßig mittelbankiger, knolliger, mittel- bis hellgrau gefärbter, Hornstein- und Filamente- führender, meist mikritischer Kalkstein (Wackestone, Packstone) angetroffen worden und dürfte hier eine Mächtigkeit von etwa 70 Metern erreichen. WAGNER (1970: 37) beschreibt auch Tuffitlagen und Lagen von grünen Tonmergeln der Partnachschichten. Durch den Fund von *Halobia cf. vixaurita* KITTL konnte WAGNER (1970: 37) das Hinaufreichen der Oberen Reifling-Formation in das unterste Karnium belegen. Aufgrund der relativ großen Mächtigkeit der Reifling-Formation im gesamten Bereich der Ofenberg-Antiklinale kann hier, auch im Maßstab 1:10.000, die Untergliederung der Reifling-Formation in zwei Subformationen (Untere und Obere Reifling-Formation) mühelos durchgeführt werden. Die **Untere Reifling-Formation** zieht als 20-40 Meter mächtiges Band vom Ausgang des *Ofenloches* an der Bundesstraße B 31, wo dieses sehr gut in knapp 20 Meter Mächtigkeit aufgeschlossen ist, die steilen Abhänge oberhalb des *Ofenbaches* in WSW-Richtung hinauf, um im Scheitelpunkt der Antiklinale, am oberen Ausgang des *Ofenbaches*, gemeinsam mit der Oberen Reifling-Formation tektonisch reduziert zu werden, was dort auch durch Kataklastite begleitet wird. „*Mylonitzonen*“ werden ebenso von WAGNER (1970: 36) angegeben. In der Osthälfte der Ofenberg-Antiklinale erreicht die Untere Reifling-Formation wahrscheinlich durch Verfaltung wesentlich größere Mächtigkeiten von etwa 70 - 80 Metern, um dann gegen Süden zu wieder auszudünnen. Gegenüber der Oberen Reifling-Formation sind die Kalke der Unteren Reifling-

Formation dunkelgrau gefärbt, wellig-schichtig, dünn- bis mittelbankig und mit dünnen, braungrauen oder dunkelgrauen Mergellagen entwickelt. Auch die Beschreibung von „knolligen und mergeligen Kalken“ durch WAGNER (1970: 35 f), die Filamente, Kieselschwammnadeln, Radiolarien, Brachiopoden, Nodosarien, Ostracoden und Crinoiden führen sollen, kann wohl der Unteren Reifling-Formation zugeordnet werden. GEYER (1910: 31) beschreibt aus der Unteren Reifling-Formation des *Ofenberges* den Brachiopoden *Aulacothyris angusta* SCHLOTHEIM.

Der Kern der Ofenberg-Antiklinale wird aus den mittel-, braun- bis dunkelgrau gefärbten, bituminösen Kalken der **Annaberg-Formation** gebildet. Aufgrund der dunklen Gesteinsfarbe und der Fossilarmut kann hier nicht, wie bei SCHNABEL (1975), von Steinalmkalk gesprochen werden. Auch konnten keinerlei Kalkalgen oder Cyanophyceen gefunden werden, obwohl von WAGNER (1970: 35) „undeutlich Kalkalgen“ angeführt worden sind. Dafür kann man von Zeit zu Zeit kleine, cm-große Bivalvenschälchen sowie, fein verteilt, einigen Crinoidendetritus sowie Spurenfossilien (*Thalassinoides*) antreffen, die allesamt typisch für die Annaberg-Formation sind. Auch der Ansprache des „*Muschelkalkes*“ (SCHNABEL, 1975: A 45) als Gutensteiner Kalk kann nicht zugestimmt werden, da die ebenflächigen (manchmal knolligen) und stets feinspätigen Kalkbänke meistens mehrere Dezimeter dick sind und dünnbankige Partien nur untergeordnet vorkommen. Auch WAGNER (1970: 34 f) hat innerhalb des „*Überganges von Gutensteiner Kalk zu Steinalmkalk*“ unterschiedlich große Bankdicken im anisichen Anteil der Schichtfolge feststellen können. Mehrere Dünnschliffproben sollen Klarheit schaffen. Die Einschaltung von mittelgrauen Dolomitbänken kann eine hier lokale Entwicklung darstellen, wurde aber auch in den Annaberger Kalken des *Hochstaff* (1305 m) in den Gutensteiner Alpen schon beobachtet (MOSER, 2020). Die Mächtigkeit der Annaberg-Formation mit etwa 300 Metern ist etwa doppelt so hoch wie am *Prochenberg* bei Ybbsitz (MOSER, 2022). Oberhalb des *Ofenbaches* konnten an einem alten Forstweg, der von der *Opponitzer Straße* nach *Großofenberg* führt, in etwa 560 m SH eng verfaltete Annaberger Kalke beobachtet werden, wobei die Faltenachsen parallel zur Hauptachse der westlichen Ofenbergantiklinale NE-SW streichend orientiert waren. Auch konnte eine Rotation von Kleinfalten durch übergeordnete Faltenstrukturen festgestellt werden. An dem gleichen alten Forstweg kann auf etwa 500 m SH der leicht verstellte, aber scharfe stratigrafische Kontakt zwischen der Annaberg-Formation im Liegenden, die auch hier bis zum Top dunkelgrau gefärbt ist, und der Unteren Reifling-Formation im Hangenden beobachtet werden.

Die gemessenen Fallwerte entsprechen größtenteils der kartierten Antiklinalstruktur und fallen jeweils im Norden, Osten, Süden und Westen in die entsprechende Himmelsrichtung ein. Damit liegt hier eigentlich keine Antiklinalstruktur, sondern eine Aufdomung vor, die zusätzlich noch im Süden von einer kleinen, synkinematischen, NNW-SSE streichenden dextralen Blattverschiebung durchschlagen wird. Nach dem *Gamsfelsen*, einer Felspartie aus Annaberger Kalk, die entlang dieser dextralen Störung etwa 200 Meter nach Süden vorspringt, könnte man diese Bruchlinie auch als *Gamsfelsstörung* bezeichnen.

Literatur:

GEYER, G. (1910): Über die Schichtfolge und den Bau der Kalkalpen im unteren Enns- und Ybbstale. – Jb.k.K.Geol.R.-A., 29-100, 3 Abb., 1 Taf., Wien.

MOSER, M. (2020): Bericht 2020 über geologische Aufnahmen im Bereich des Hochstaff (1305 m) in den Gutensteiner Alpen auf ÖK 74 Hohenberg (Niederösterreich). – Geologische Bundesanstalt, Wien.

MOSER, M. (2022): Bericht 2022 über geologische und stratigrafische Untersuchungen in der Mitteltrias des Prochenberges (1123 m), Hochbuchberges (965 m) und des Ofenloches (ÖK 71 Ybbsitz, Niederösterreich). – Geologische Bundesanstalt, Wien.

RUTTNER, A. & SCHNABEL, W. (1988): Geologische Karte der Republik Österreich 1:50.000, ÖK 71 Ybbsitz. - Geologische Bundesanstalt, Wien.

SCHNABEL, W. (1975): Bericht 1974 über die geologische Aufnahme auf Blatt 71, Ybbsitz. – Verh.Geol.B.-A., **1975**, A 45 – A 51, Wien.

WAGNER, L. (1970): Die Entwicklung der Mitteltrias in den östlichen Kalkvoralpen im Raum zwischen Enns und Wiener Becken. – Unveröff.Diss.Univ.Wien, 202 S., 175 Abb., 25 Taf., Wien.

